

Veronika Mattes

WORTARTEN IM BIKOL¹

I. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie das Bikol Wortarten unterscheidet. Bikol ist eine austronesische, west-malayo-polynesisische Sprache, die im Süden der philippinischen Hauptinsel Luzon, in der Region Bikol gesprochen wird.² Die Distinktion zwischen Wortarten und die Frage, ob Nomen und Verben tatsächlich universale Kategorien sind, ist in Bezug auf austronesische Sprachen äußerst problematisch und viel diskutiert. Es gibt Autoren, die argumentieren, es gäbe hier keinerlei Wortartendistinktion (z. B. Gil (2000) für das Indonesische, oder Mosel/Hovdhaugen (1992) und Hengeveld/Rijkhoff/Siewierska (2004) für das Samoanische), andere wiederum, vor allem etwas ältere Grammatiken, gehen, allerdings ohne dafür explizit zu argumentieren, von einem Wortartensystem nach dem Vorbild der indoeuropäischen Sprachen aus (z. B. Schachter/Otanes (1972) für Tagalog). Die Wortartendiskussion der letzten Jahre hat gezeigt, dass einige Sprachfamilien (wie z. B. die austronesische und die unter diesem Gesichtspunkt typologisch ähnliche salische, s. z. B. Broschart 1987: 46–75; Sasse 1993: 655) eine neue Systematik lexikalischer Klasseneinteilung benötigen, um adäquat beschrieben werden zu können. Gerade was die philippinischen Sprachen betrifft, fehlt in dieser Hinsicht ein annähernd einheitliches Konzept völlig, was u. a. damit zu tun hat, dass es bis heute keine allgemein akzeptierte Methode der Grammatikschreibung für diese Sprachgruppe gibt. Himmelmann (2004b: 1) merkt an, dass die spezielle Schwierigkeit, das Wortartenproblem der philippinischen Sprachen zu fassen, u. a. darin liegt, dass diese einerseits große Ähnlichkeiten mit, andererseits fundamentale Unterschiede zu indoeuropäischen Sprachen aufweisen.

Zum Bikol gibt es bis jetzt drei mehr oder weniger ausführliche Grammatik-Skizzen: Mintz' *Grammar Notes* (1971), und jeweils einen kurzen Überblick in Lobel/Tria (2000) und Fincke (2002). Alle drei nehmen eine, offensichtlich "intuitive" Klassifizierung von zumindest Nomen, Verben und Adjektiven vor, und in allen drei Arbeiten wird deutlich,

1 Ich danke Eva Schultze-Berndt für die Anregung zu dieser Arbeit und ihre hilfreichen Kommentare zu diesem Thema.

2 Es gibt zwar noch eine relativ große Sprecherzahl (laut *Ethnologue* (Erhebung 1990) ca. 3,5 Mio. Sprecher bikolanischer Sprachen insgesamt, davon 2,5 Mio. zentralbikolanisch), die Sprache verliert allerdings durch die starke Dominanz des Tagalog (und Englischen) in großem Tempo und Ausmaß an Domänen. Wegen des niedrigen Prestiges wird v. a. in der sozialen Mittelschicht Bikol nicht mehr an die jüngere Generation weitergegeben. Die ca. 40jährigen sind hier die jüngsten, die Bikol als Erstsprache erlernt haben.

wie schnell eine verständliche Beschreibung der Bikol-Grammatik damit an ihre Grenzen stößt. Lobel/Tria (2000: 17) schreiben zwar:

"In Bikol – as well as in any other Philippine language – the contrast between the parts of speech are [sic] not so clear. The definitions which are used in Western languages (definitions which are based on morphological criteria) do not hold true in Bikol. ... these definitions don't apply to Philippine languages, due in part to the great complexity of the Philippine inflectional system as well as the great flexibility with which words can be used in languages as Bikol."

Trotzdem bleiben sie bei einer ebenso strikten wie unbegründeten Einteilung in Nomen, Verben, Adjektive und Adverben, da sie der Meinung sind, dass eine angemessene Analyse nur von philippinisch-muttersprachlichen Linguisten getroffen werden könne und

"Until such time, the categories we must use are those traditional categories – noun, verb, modifier, etc. – which sadly are until now the only way we have available to begin to describe our Bikol language."
(Lobel/Tria 2000: 20).

Meines Erachtens ist es aber durchaus auch als nicht-muttersprachliche Linguistin möglich und sogar notwendig, sich dem Problem "Wortarten" zumindest anzunähern. Auf jeden Fall erleichtert die Beschäftigung damit das Verstehen der Grammatik wesentlich. Wie Broschart (1987: 10–11) schreibt, handelt es sich bei der Distinktion von Wortarten um ein "multifaktorielles Problem", bei dem verschiedene Kriterien berücksichtigt werden müssen, was sich von Sprache zu Sprache unterschiedlich gestalten kann. Darüber hinaus ist eine Einteilung der Lexeme in Wortarten keine klare kategorielle Angelegenheit, sondern ist eher als eine Anordnung auf einer Skala zwischen den prototypischen Vertretern der einzelnen Wortarten zu verstehen.

In dieser Arbeit versuche ich eine erste Klassifikation von Wortarten im Bikol, und orientiere mich dabei u. a. an Kriterien, wie sie bei Sasse (1993) und Himmelmann (1987; im Ersch.) zu finden sind. Dabei sind insbesondere die Ebenen, auf denen nach Kriterien zur Klassifikation gesucht wird, voneinander zu trennen. Sasse (1993: 648–652) führt dazu die semantische, die syntaktische, die pragmatische und die morphosyntaktische Ebene an. Typisches Merkmal für die indoeuropäischen Sprachen ist, dass bei der Einteilung in Wortarten die Kriterien auf den verschiedenen Ebenen miteinander korrelieren. Dass aber nicht notwendigerweise auch in allen anderen Sprachen die lexikalischen Klassifikationen auf Grund semantischer, morphologischer und syntaktischer Merkmale übereinstimmen müssen, wurde und wird nach wie vor in der Grammatikschreibung leider zu wenig beachtet (s. Himmelmann im Ersch.: 2).

Als Datengrundlage für die hier vorliegende Untersuchung dient in erster Linie das Material aus meiner eigenen Feldforschung, das ich bei einem sechswöchigen Aufenthalt im Januar bis März 2005 in der Region Bikol, Philippinen gesammelt habe. Dazu kommen

wichtige Informationen von einem Bikol-Muttersprachler in Graz, erhoben seit Anfang 2004.³

Im Folgenden werden zunächst einige Grundlagen der Grammatik des Bikol erläutert, die zum weiteren Verständnis notwendig sind, darüber hinaus aber bereits einen ersten Einblick in die Wortartenproblematik bieten.⁴ In einem zweiten Schritt werden dann die verschiedenen grammatischen Ebenen im Bikol im Hinblick auf eine Wortartenunterscheidung und eine mögliche Etablierung von zwei Klassen diskutiert.

2. ERLÄUTERUNGEN ZUR GRAMMATIK DES BIKOL

2.1. Lexikon

Es ist sinnvoll, das Lexikon des Bikol in zwei Gruppen einzuteilen, in Inhaltswörter (eine offene Klasse) und Funktionswörter (geschlossene Klasse). Die Funktionswörter lassen sich wiederum in Untergruppen aufteilen. So gibt es z. B. eine Gruppe syntaktischer Marker und Linker, die alle einsilbig sind. Eine weitere Gruppe sind die ein- und mehrsilbigen Pronomina (Personal- und Demonstrativpronomina) und schließlich eine etwas größere Gruppe der Partikeln (zum Teil haben diese Funktionen, die in anderen Sprachen von Adverbialen erfüllt werden) und Konjunktionen (ebenfalls ein- oder mehrsilbig). Die Inhaltswörter, deren weitere Einteilung in Wortarten hier näher untersucht werden wird, sind, abgesehen von den durchaus zahlreichen Lehn- und Fremdwörtern,⁵ alle mindestens zweisilbig.

2.2. Satzglieder und "Ausrichtungsmarkierung"

Auf syntaktischer Ebene lassen sich im Bikol die Satzglieder problemlos voneinander unterscheiden, da sie durch spezifische Marker und/oder ihre Position jeweils eindeutig identifizierbar sind: Prädikat (Funktion der Prädikation), Prädikatsbasis und Argument/Adjunkt (Funktion der Referenz), sowie Modifikator (Funktion der Attribution). Die Terminologie, v. a. von "Prädikatsbasis" und "Argument" variiert stark in der Literatur. Um Vermischungen mit Konzepten

3 Mein Dank gilt diesbezüglich v.a. Maria Ave Galeria (Daraga), Agnes Cabredo (Legaspi City) und Manuel Lobrigo (Graz). Von ihnen stammen, soweit nicht anders angegeben, die verwendeten Beispiele. Einige andere Beispiele sind, wie im Text angegeben, aus meinem spontansprachlichen Korpus; Aufnahmen aus Pilar und Calongay (Prov. Sorsogon). Bei dem gesammelten Sprachmaterial handelt es sich um die Zentralbikol-Variante.

4 Dieser Überblick ist bewusst sehr eingeschränkt auf einige grundlegende Phänomene, die Grammatik ist dabei natürlich in keiner Weise vollständig erfasst, bzw. werden einige Themen vereinfacht dargestellt. Die Wahl der Terminologie hat zum Teil noch "vorläufigen" Charakter.

5 Diese sind v. a. spanischen und englischen, in viel geringerem Ausmaß auch arabischen und chinesischen Ursprungs.

aus anderen Sprachen zu vermeiden, ist eine sorgfältige Wahl der Terminologie sicherlich wichtig und sinnvoll, in diesem Rahmen kann aber auf dieses Problem nicht weiter eingegangen werden. Hier halte ich mich weitgehend an die Terminologie von Himmelmann (1987). Die Prädikatsbasis entspricht auf den ersten Blick dem Subjekt in anderen Sprachen, und wird auch häufig als solches bezeichnet. Im Prädikat wird (meistens) durch die Affixwahl angezeigt, welche semantische Rolle dem Referent der Prädikatsbasis zufällt (s. u.).

Die Anordnung der Satzglieder ist relativ konstant, allerdings nicht rigide. Umstellungen kommen vor allem bei Negationen und Topikalisierungen vor (s. dazu z. B. Fincke 2002: 48–49). Das Prädikat steht in der Regel in initialer Position, direkt gefolgt von (klitischen) Personalpronomina und Partikeln, darauf folgt die Prädikatsbasis (häufig als "ang-Phrase" bezeichnet),⁶ und die weiteren Argumente (Adjunkte).

Zur Illustration der Markierung der einzelnen Satzglieder sollen die folgenden Beispiele⁷ dienen:

- 1) *Ma-lipot-on* *ang* *tubig!*
 ST-cold-INT PB water
 'Das Wasser ist sehr kalt!'
 (lit.: (Es ist) sehr kalt, das Wasser.)

In diesem Beispiel ist *malipoton* 'sehr kalt' durch die satzinitiale Stellung als Prädikat identifizierbar.

Dem folgt die Prädikatsbasis (*ang tubig* 'das Wasser'), markiert durch *ang*.

- 2a) *Nag-bakal* *ang* *ama=ko* *ki* *dakula-ng* *harong.*
 BEG.AG-buy PB father=1SG ARG big-LK house
 'Mein Vater hat ein großes Haus gekauft.'
 (lit.: Hat gekauft, mein Vater, ein großes Haus.)

Hier ist das satzinitiale *nag-bakal* 'kaufte' das Prädikat, *ang ama=ko* 'mein Vater' die Prädikatsbasis. Das zweite Argument des Satzes, als solches markiert durch *ki*, ist *ki dakulang harong* 'ein großes Haus', wobei der Modifikator *dakula* durch den Linker *-ng* mit dem Kopf *harong* verknüpft ist.

In bestimmten Kontexten ist auch möglich:

- 2b) *Ama=ko* *ang* *nag-bakal* *ki* *dakula-ng* *harong.*
 father=1SG PB BEG.AG-buy ARG big-LK house
 'Mein Vater hat ein großes Haus gekauft.'
 (lit.: (Er ist) mein Vater, der gekauft hat ein großes Haus.)

6 Wenn Pronomina die Prädikatsbasis bilden, treten sie in einer spezifischen Form (glossiert als "ang-Form" (AF)) auf. S. z. B. (12): Die 2SG tritt als Klitikon direkt an das Prädikat, die 1SG steht in der "ang-Form" *ako* als freies Morphem in der Funktion der Prädikatsbasis.

7 Die in dieser Arbeit verwendeten Beispiele sind mit englischen Glossen versehen, da sie direkt aus meinem englisch glossierten Korpus stammen.

Hier ist *ama ko* 'mein Vater' das Prädikat des Satzes, in initialer Position, und *ang nagbakal* ('der gekauft hat') die Prädikatsbasis.

An den Beispielen (2a) und (2b) sieht man bereits, dass die Lexeme im Bikol nicht für bestimmte syntaktische Positionen kategorisiert sind. *Ama* 'Vater' tritt sowohl in referentieller (2a) als auch in prädikativer Funktion (2b) auf. Umgekehrt kann *bakal* 'kaufen' einerseits als Prädikat (2a), andererseits als mit *ang* markierte Prädikatsbasis (2b) auftreten.

Modifikatoren sind mit ihrem Kopf durch den Linker *na* (nach Konsonant) bzw. *-ng* (nach Vokal) verbunden. Es gibt keine obligatorische Reihenfolge für Kopf und Modifikator. Deren Funktionen sind nur nach semantischen Kriterien zuordenbar:

3) *ma-gayon na daraga = daraga-ng ma-gayon*
 ST-beauty LK girl = girl-LK ST-schön
 'hübsches Mädchen' (s. Lobel/Tria 2000: 47)

4) *lighter na zippo = zippo na⁸ lighter*
 lighter LK zippo = zippo LK lighter
 'Feuerzeug' ("Zippo-Anzünder") (aus Korpus "Paul's stories")

Ein typisches Merkmal der philippinischen Sprachen ist die Ausrichtungsmarkierung⁹ (s. u.). Sie "regelt" die Beziehung zwischen dem Prädikat und der Prädikatsbasis (daher auch die "Ausrichtungsbasis" genannt). Im Prädikat wird durch das Ausrichtungsaffix angezeigt, welche semantische Rolle der Referent der Ausrichtungsbasis einnimmt. In Beispiel (5a) ist im Prädikat durch *nagbakal* 'kaufte (BEG.AG)' angezeigt, dass der Referent der Prädikatsbasis (*si*¹⁰ *Mamay* 'Mama') die Rolle des Agens hat:

5a) *Nag-bakal si Mamay ki saro-ng kahon.*
 BEG.AG-buy PB.PERS mom ARG one-LK box
 'Mama hat eine Schachtel gekauft.'

In (5b) ist im Prädikat durch *pig-* angezeigt, dass der Referent der Prädikatsbasis (*ang saro-ng kahon* 'eine Schachtel') die Rolle des Undergoers (Objekts) hat. Das Agens wird (optional) als ein weiteres Adjunkt, markiert durch *ni*, ausgedrückt.

5b) *Pig-bakal ang saro-ng kahon ni Mamay.*
 BEG.UG-buy PB one-LK box ARG.PERS mom
 'Mama hat eine Schachtel gekauft.'
 (lit.: (Es ist) gekauft, eine Schachtel, von Mama.)

8 Warum hier nicht der postvokalische Linker *-ng* gewählt wird, ist unklar. Es hat möglicherweise mit den Fremdwörtern, oder aber auch mit der extremen Lento-Sprechweise des Erzählers zu tun.

9 Die Terminologie "Ausrichtung" stammt ebenfalls von Himmelmann (1987). Sie variiert aber stark von Autor zu Autor, von "Trigger"-System, über "Fokussierung" zu "Kasussystem". "Ausrichtung" trifft aber m. E. die Funktion dieser Marker am besten.

10 Der Marker *si* tritt mit Personen als Referenten der Prädikatsbasis auf, korrespondierend zu *ang*.

In (5c) ist im Prädikat durch *i-* angezeigt, dass der Referent der Prädikatsbasis (*ang kwarta* 'das Geld') die Rolle des Instrumentals hat (*i-* zeigt an, dass der Undergoer bewegt wird, die Position verändert).

5c) *I-bakal ang kwarta ni Mamay ki saro-ng kahon.*
 BU-buy PB money ARG.PERS mom ARG one-LK box
 'Mama hat mit dem Geld eine Schachtel gekauft.'
 (lit.: (Es ist) gekauft mit, dem Geld, von Mama, eine Schachtel.)

2.3. Morphologie

Das Bikol verfügt, über das System der Ausrichtungsmarkierung hinausgehend, über eine sehr reiche Morphologie. Es gibt eine große Anzahl von Affixen, die zum Teil vielfach miteinander kombinierbar sind. Darüber hinaus hat das Bikol ein differenziertes Reduplikationssystem und in geringem Maße morphologischen Akzentwechsel. Die Sprache hat stark agglutinierende Züge; allerdings sind die meisten Morpheme entweder kumulativ und/oder "multifunktional". In dieser Arbeit wird nur auf einige der wichtigsten Affixe eingegangen. Eine ausführlichere Auflistung der morphologischen Verfahren im Bikol findet man bei Lobel/Tria (2000), allerdings in einer sehr unübersichtlichen Darstellung. Einen sehr kurzen Überblick bietet Mintz (2001).

2.3.1. Ausrichtungs- und TAM-Affixe

Das "Kernstück" der Bikol-Morphologie bilden die Ausrichtungsaftixe (s. o.). Sie geben im Prädikat Information über die semantische Rolle des Referenten der Prädikatsbasis. Die meisten dieser Ausrichtungsmorpheme sind Portmanteau-Morpheme und tragen auch Tempus/Aspekt/Modus-Bedeutung¹¹. Diese Ausrichtungsaftixe (Prä-, In- und Suffixe) sind sehr transparent und regelmäßig. Das Gleiche gilt für die imperfektivische Reduplikation (stamminitiale CV-Reduplikation), die in Kombination mit den Ausrichtungs- und TAM-Affixen auftreten kann. Praktisch jede Wurzel kann mit allen Ausrichtungs- und TAM-Affixen kombiniert werden, die paradigmatisch organisiert sind und daher stark flektivische Züge haben. Es gibt jedoch plausible Argumente, für das Bikol, wie für die philippinischen Sprachen generell, keine Flexion, sondern ausschließlich Derivation anzunehmen, und Himmelmann argumentiert, dass auch die Ausrichtungs- und TAM-Affigierung als derivativ zu bezeichnen sei (z. B.

11 Im Folgenden als TAM abgekürzt. Ob es sich um Tempus und/oder Aspekt und/oder Modus handelt wird sehr kontrovers diskutiert. Himmelmann (1987) nimmt z. B. eine Realis/Irrealis Unterscheidung an, Fricke (2002) hingegen argumentiert für eine Markierung begonnener vs. nicht begonnener Ereignisse, die hier übernommen wird.

Himmelman (1987: 95, 129-139; 2004b: 12-13)). Die folgende Tabellen geben eine Übersicht über Bedeutung und Funktion von Ausrichtungs- und TAM-Affixen¹².

Tabelle 1: Agens-Ausrichtungsaffixe

AFFIX	TAM-BEDEUTUNG	FUNKTION / VERWENDUNG	GLOSSIERUNG
<i>mag-</i> / <i>-um</i> ¹³	nicht begonnen	Vorschlag, Wunsch, Imperativ, Infinitiv	INF.AG
<i>ma:-</i>	nicht begonnen	Futur, feste Absicht	FUT.AG
<i>nag-</i>	begonnen	Vergangenheit (und Präsens)	BEG.AG
<i>nag-CV</i> ¹⁴ -	begonnen u. imperfektivisch	(Vergangenheit und) Präsens (Progressiv)	BEG.AG~IMPFV

Beispiele:

6) *S-um-akay* / *Mag-sakay=ka sa padsya.*
 { {AG}ride / AG-ride=2SG.AF LOC padsya.
 'Du fährst mit der Padsya (Fahrradtaxi)!'

7) *Nag-(a~)adal ako ki Bikol.*
 BEG.AG- 1SG.AF ARG Bikol
 (IMPFV~)study
 'Ich habe Bikol gelernt / Ich lerne gerade Bikol.'

8) *Sa aga ma:-laba ako.*
 LOC morning FUT-wash 1SG.AF
 'Morgen werde ich waschen.'

Tabelle 2: Undergoer-Ausrichtungsaffixe

AFFIX	TAM-BEDEUTUNG	FUNKTION / VERWENDUNG	GLOSSIERUNG
<i>pig-</i> / <i>-in-</i>	begonnen	Vergangenheit (und Präsens)	BEG.UG
<i>pig-CV-</i> / <i>C-in-V</i>	begonnen u. imperfektivisch	(Vergangenheit und) Präsens (Progressiv)	BEG.UG~IMPFV
<i>-on</i> / <i>-an</i>	neutral	Vergangenheit und Präsens	UG
<i>CV-</i> <i>-on/-an</i>	neutral u. imperfektivisch	Futur, feste Absicht	IMPFV- -UG

12 Unerwähnt bleiben hier die ebenfalls im Paradigma organisierten Formen wie Abilitativ, Kausativ, Repetitiv, Sozial, Okkasional, etc. (s. z. B. Lobel/Tria: 77).

13 *mag-* und *-um-* haben im "Alt Bikol" (17. Jhdt.) zwei kontrastierende und Lexemklassen konstituierende Paradigmen gebildet. Zum Abbau des *-um-* Paradigmas s. Lobel (2004).

14 CV-Reduplikation dient im Bikol zum Ausdruck des imperfektivischen Aspekts.

Wenn keine Imperfektivmarkierung verwendet wird, ist das Ereignis entweder abgeschlossen (Vergangenheit), oder es handelt sich um eine allgemeingültige Aussage, wie in Beispiel (9), in dem im Prädikat (*pigkaon*) durch das Präfix angezeigt wird, dass der Referent der Prädikatsbasis (*ang dahon* 'das Blatt') die Rolle des Undergoers hat. Das Agens (*niya*, 3SG) wird hier als Adjunkt kodiert.

- 9) *Pig-kaon=niya ang dahon.*
 BEG.UG-eat=3sG PB leaf
 'Es frisst Blätter.'

Das Infix *-in-* im Prädikat des folgenden Beispiels (10) zeigt sowohl die Undergoer-Rolle des Referenten der Prädikatsbasis (*ang kwarta na papel* 'Papiergeld') an, als auch dass es sich um ein begonnenes Ereignis handelt. Da es keine Markierung für Imperfektiv gibt, wird die Handlung als abgeschlossen interpretiert.

- 10) *B-in-ayad=ko ang kwarta na papel.*
 {BEG.UG}pay=1sG PB money LK paper
 'Ich habe mit Papiergeld bezahlt.'

Die *-on* Suffigierung zeigt die Rolle des Undergoers des Referenten der Prädikatsbasis (*ika* (2SG.AF), hier als Bestandteil der Kontraktionsform *taka*¹⁵). Die Imperfektiv-Reduplikation und das Nicht-Auftreten des Infixes *-in-* für begonnene Handlungen ergeben eine Interpretation als zukünftige, fest beabsichtigte Handlung:

- 11) *Pi-pirit-on=taka mag-taram.*
 IMPV~force-UG=I-you INF-speak
 'Ich werde dich zwingen zu sprechen.'

I- im Prädikat zeigt den bewegten Undergoer an, der in der Form der Prädikatsbasis ausgedrückt wird (*ako*, 1SG.AF). Das Agens tritt hier direkt am Prädikat in klitischer Pronominalform auf (*mo*, 2SG).

- 12) *I-baba=mo ako tábi sa Bicol College.*
 BU-down=2sG 1sG.AF POL LOC B.C.
 'Lassen Sie mich bitte beim B.C. Raus!'

Ausrichtungs- und TAM-Morphologie tritt meistens im Prädikat auf (s. o.), kann aber auch in der Prädikatsbasis oder in anderen Argumenten vorkommen (s. (2b), (17)), und umgekehrt gibt es Prädikate ohne Ausrichtungs- und TAM-Markierung (s. (2b), (14–17)).

Wie bereits erwähnt kann jede Wurzel, völlig unabhängig von ihren semantischen Eigenschaften, Ausrichtungs- und TAM-Markierung nehmen, auch solche, die nach indoeuropäischem Verständnis eindeutig nominalen Charakter haben, wie *lana* 'Öl' (s. (45)) oder, als englisches Fremdwort noch deutlicher, *machine-gun*, wie im folgenden Beispiel:

15 Diese grammatikalisierte Form ist eigentlich eine Kombination aus IPL.INCL *ta* und 2SG.AF (*ika*).

- 13) *na-sabat-an sinda kan patrolya kan hapon, m-in-achine-gun sinda, ...*
 ST-meet-UG 3PL.AF ARG patrouille ARG Japan {BEG.UG}machine-gun 3PL.AF
 'Sie stießen auf eine japanische Patrouille, sie wurden von Maschinengewehren beschossen, ...'
 (aus Korpus "Paul's stories")

In der gesprochenen Sprache wird die Ausrichtungsmarkierung oft weggelassen, wenn durch den Kontext klar ist, welche Rolle der Referent der Prädikatsbasis einnimmt (z. B. in imperativischen Prädikationen), s. Bsp. (14–17).

- 14) *Tapus=ka na po?*
 finish=2SG.AF already POL
 'Sind Sie fertig?'
- 15) *Dai ako [pig-gi~]¹⁶gibo!*
 NEG 1SG.AF [BEG.UG-IMPV~]do
 'Ich mache nichts!'
- 16) *Para tabi diyana sa may ayam!*
 stop POL DEM.MED.AF LOC EXIST dog
 'Bleiben Sie bitte stehen wo der Hund ist!'
- 17) *Jeep ang s-in-aki-an=ko.*
 Jeep PB {BEG.UG}ride-UG=1SG
 'Ich fahre mit dem Jeepney¹⁷.'
 (lit.: (Es ist) der Jeepney, der mein Fahrzeug war.)

Beispiel (17) zeigt nicht nur, dass die Ausrichtungsmarkierung nicht auf das Prädikat beschränkt ist, sondern ist auch wiederum, v. a. im Vergleich mit Beispiel (6), ein Hinweis darauf, dass Lexeme nicht auf bestimmte syntaktische Funktionen festgelegt sind. Die Wurzel *sakay* 'fahren' wird in Beispiel (6) auf ein Agens ausgerichtet und prädikativ verwendet, in Beispiel (17) zur Referenz auf einen Undergoer gebraucht (vgl. auch (2b)).

2.3.1.1. Morphologische Markierung von "Eigenschaftswörtern"

Auf morphologischer Ebene als "Eigenschaftswörter" markierte Lexeme zur Benennung von Zuständen oder Eigenschaften können sowohl in prädikativer, als auch in attributiver Funktion auftreten. Wie die Beispiele zeigen, gibt es semantisch kaum Einschränkungen bezüglich der Produktivität der Ableitung von Eigenschaftswörtern (s. z. B. (19), (20)), wie Himmelmann (2004a: 113) auch für das Tagalog feststellt:

"Stative ... affixations are not restricted to a specific class of lexical bases but ... may, in principle, occur on any lexical base, provided the resulting form makes semantic and pragmatic sense."

16 [...] optional

17 Typisch philippinisches öffentliches Verkehrsmittel.

Im Bikol können Eigenschaftswörter in der folgenden Weise abgeleitet werden:

1. durch *ma*-Präfigierung:¹⁸
 - 18) *ma-siram ang prutas* 'das Obst ist lecker' (*siram* 'angenehm, erfreulich, lecker')
 - 19) *ma-bulod ang Bikol* 'die Bikol-Region ist bergig' (*bulod* 'Berg')
 - 20) *ma-ayam ang Graz* 'in Graz gibt es viele Hunde; lit.: 'Graz ist "hundig"' (*ayam* 'Hund')
 - 21) *ma-lipot na tubig* 'kaltes Wasser' (*lipot* 'kalt / Kälte')
2. durch *ha*-Präfigierung ("Eigenschafts-"Präfix für Wurzeln, die Dimensionen ausdrücken):
 - 22) *ha-baba' ang tukawan* 'der Stuhl ist niedrig' (*baba'* 'niedrig / unten')
 - 23) *ha-langkaw na lalaki* 'der große Mann' (*langkaw* 'groß (Körpergröße)')
3. durch Akzentalternation:
 - 24) *búhay* 'Leben' – *buháy* 'lebendig'
(*ma-gayon ang búhay* 'das Leben ist schön' vs. *buháy na manok* 'ein lebendiges Huhn')
 - 25) *gúrang* 'Eltern' – *guráng* 'alt'
(*ang gúrang=mo* 'deine Eltern' – *guráng na siya* 'er ist (schon) alt')
 - 26) *gútom* 'Hunger' – *gutóm* 'hungrig'
(*ang gútom na dakula* 'der große Hunger' – *gutóm na ako* 'ich habe (schon) Hunger')
4. Einige Wurzeln haben lexikalisch inhärent "Eigenschafts-"Bedeutung:
 - 27) *dipisil ang Bikol* 'Bikol ist schwierig'
 - 28) *dakul na beer* 'viel Bier'
 - 29) *azul na kotse* 'blaues Auto'
 - 30) *mata ako* 'ich bin wach' (*mata* 'Auge, wach')

Um Eigenschafts- oder Zustandsausdrücken inchoative Bedeutung zu geben, wird die Wurzel auf das "Agens" ausgerichtet und für TAM markiert, wie in den folgenden Beispielpaaren ersichtlich:

- | | |
|--|---|
| <p>31a) <i>Ma-kusog</i> <i>ako.</i> vs. <i>ang</i> <i>paros.</i>
 ST-strong 1sG.AF BEG.AG-strong PB wind
 'Ich bin kräftig.'</p> | <p>32b) <i>Nag-kusog</i> <i>ang</i> <i>paros.</i>
 BEG.AG-strong PB wind
 'Der Wind ist stärker geworden.'</p> |
| <p>32a) <i>Ma-siram-on</i> <i>ang</i> <i>kusido.</i> vs. <i>ang</i> <i>paros.</i>
 ST-delicious-INT PB soup BEG.AG-strong PB wind
 'Die Suppe schmeckt gut.'</p> | |

18 Himmelmann (im Detail 2004a, 2004b) nimmt für das eng verwandte Tagalog die Existenz von zwei unterschiedlichen *ma*- Präfixen an, die er Stativ und Potentiv nennt. Diese Differenzierung lässt die Erstellung eines eigenen Paradigmas zu. Seine Ausführungen dazu sind m. E. sehr realistisch und ich gehe davon aus, dass Ähnliches auch für das Bikol gilt. Eine erste Überprüfung hat jedoch gezeigt, dass die Unterschiede in diesem Bereich zwischen Tagalog und Bikol größer sind, als hier in Kürze wiedergegeben werden kann, zumal die Datenlage hier noch unvollständig ist. Aus diesem Grund muss diese sehr interessante und für die Wortartendiskussion sicherlich relevante Beobachtung hier außer Acht gelassen werden.

32b) *Nag-siram-on* *ang kusido kan pag-bugtak ki lumbod.*
 BEG.AG-delicious-INTPB soup ARG DERIV-put ARG fresh coconut
 'Die Suppe wurde noch besser durch das Hinzufügen von Kokosmilch.'

33a) *Ma-lipot* *ang tubig.*
 ST-cold PB water
 'Das Wasser ist kalt.'

vs.

33b) *Nag-li-lipot.* *ang tubig*
 BEG.AG-IMPV~cold PB water
 'Das Wasser wird kalt / kühlt ab.'

Die Kombination einer Wurzel mit *ma-* kann jedoch je nach Grundbedeutung des Lexems unterschiedliche Bedeutungen hervorbringen. So existieren bei Lexemen, die ein körperliches Empfinden ausdrücken, in der Regel zwei Ableitungsmöglichkeiten: Es wird unterschieden, ob die Person, auf die sich diese Empfindung bezieht, diese erlebt oder verspürt (*na*¹⁹), oder ob die Person oder das Objekt, auf die sie sich bezieht, der Verursacher dieser Empfindung ist (*ma-*). Bei dieser *m-/n*-Alternation handelt es sich formal um eine modale Unterscheidung (nicht begonnen / begonnen; unrealis / realis nach Himmelmann 2004a), parallel zu *mag-* und *nag-* (s. 2.3.1.1.). Das Präfix *na-* kann mit imperfektivischer Reduplikation kombiniert werden. Diese Wortformen sind zwar nicht wie *mag-* und *nag-* auf ein "Agens" ausgerichtet, aber sie schreiben dem Referenten der Prädikatsbasis die Rolle des "Experiencers" (*na-*) bzw. des passiven Trägers einer Eigenschaft (semantischer "Absolutus"?) (*ma-*) zu, erfüllen also ebenso die Aufgabe eines Ausrichtungsaffixes.

34) *Na-gu-gutom* *na kami.*
 ST.BEG-IMPV~hunger already IPL.EXCL.AF
 'Wir sind schon hungrig.'

(**ma-gutom*, **nag-gu-gutom*)

(aus Korpus: "Pilar_bisita")

Himmelmann (2004a, b) bezeichnet den Unterschied im Tagalog, wo es diese *ma-/na-* Alternation ebenfalls gibt, als Differenzierung zwischen Eigenschaft (*ma-*) und (vorübergehendem) Zustand (*na-*).

M. E. kann man also die "Eigenschaftsableitungen" ebenfalls zu den TAM- und ausrichtungsmarkierten Ableitungen zählen. Dass sie zur gleichen Kategorie gehören wie die Agens- und Undergoer-Ausrichtungen, wird von weiteren morphosyntaktischen Kriterien gestützt, wie in Kapitel 3.1.3. gezeigt wird (s. auch Himmelmann (1987: 160/161) für das Tagalog).

Besonders deutlich wird der oben beschriebene Unterschied der Verwendung von *ma-* und *na-* (CV) an folgenden Kontrastbeispielen:

35a) *Ma-pagal* *ika.*
 ST-tired 2SG.AF
 'Du bist anstrengend/ermüdend.'

vs.

35b) [*Na-pa-*]*pagal* *ika.*
 [ST.BEG-IMPV~]tired 2SG.AF
 'Du bist müde.'

36a) *Ma-init* *ako.*
 ST-hot 1SG.AF
 'Ich habe Fieber / ich ärgere mich.'

vs.

36b) *Na-i-init* *ako.*
 ST.BEG-IMPV~hot 1SG.AF
 'Mir ist heiß.'

19 Zur TAM- und Ausrichtungsfunktion des Präfixes *na-*, das im Gegensatz zu *nag-* (das dem Agens im weitesten Sinne eine volitionale/kontrollierbare Handlung zuschreibt) die Bedeutung von "unvolitionaler/unkontrollierbarer Handlung" trägt, s. Bsp. (38).

- | | | |
|---|-----------------------|---|
| <p>37a) <i>Ma-lipot ang kamot=ko.</i>
 ST-cold PB hand=1SG
 'Ich habe kalte Hände.'</p> <p>38a) <i>Ma-mundo' ang pelikula.</i>
 ST-sad PB film
 'Der Film ist traurig.'</p> <p><i>*Na-mu-mundo' ang pelikula.</i></p> | <p>vs.</p> <p>vs.</p> | <p>37b) <i>Na-lipot ako.</i>
 ST.BEG-cold 1SG.AF
 'Mir war kalt.'</p> <p>38b) <i>Na-mundo' ako sa pag-hali=mo.</i>
 ST.BEG-sad 1SG.AF LOC DERIV-leave=2SG
 'Ich war traurig, weil du weggingst.'</p> <p><i>*Ma-mundo' ako sa pag-hali=mo.</i></p> |
|---|-----------------------|---|

2.3.2. Weitere Ableitungssuffixe

Das Bikol besitzt, wie bereits erwähnt, neben den Paradigmen der Ausrichtungs- und TAM-Markierungen ein sehr großes Inventar an weiteren Ableitungsaffixen. Nur einige wenige davon seien hier zusätzlich aufgelistet:

- Affixe, die Ausdrücke für Entitäten (Konkreta und Abstrakta) ableiten:

- ka-* -an / *pag-* / (CV-) -an (wobei -an lokativische Bedeutung trägt):
- (39 a) *turog* 'schlafen' - *ka-turog-an* 'Bett' - *pag-turog* 'das Schlafen'
 - (b) *tapus* 'enden' - *ka-tapus-an* 'Ende'
 - (c) *kaon* 'essen' - *pag-kaon* 'Essen',
 - (d) *inom* 'trinken' - *ka-inom-an* 'Trinkpartner' - *pag-inom* '(das) Trinken'
 - (e) *gibo* 'tun' - *pag-gibo* 'Handwerk'
 - (f) *saki* 'fahren' - *sa~saki-an* 'Fahrzeug'
 - (g) *lakaw* 'gehen' - *la-lakaw-an* 'Weg'

Viele sogenannte "nominale" Ableitungen, d. h. Ableitungen, die als solche z. B. bei Lobel/Tria (2000: 33/34) zu finden sind und von Muttersprachlern als solche bezeichnet werden,²⁰ sind wohl als mehr oder weniger lexikalisierte Ausrichtungs- und TAM-Wortformen zu verstehen. Sie treten vorwiegend in referentieller Funktion auf. Im Weiteren werde ich sie, mangels besserer Terminologie, ebenfalls als "nominale Ableitungen" bezeichnen. Dass dies aber auch durchaus im Rahmen einer Wortartenkategorisierung seine Berechtigung hat, wird sich später zeigen (s. Kap. 3.1.3.).

- Lexikalisierungen von UG-ausgerichteten Wörtern mit -in- (vgl. dt. Partizip Perfekt):

- (40 a) *t-in-apay* 'Brot' < *tapay* 'Teig' (diese Ableitung ist voll lexikalisiert und für die Sprecher nicht mehr transparent)
- (b) *s-in-anglag* 'gebratener Reis' < *sanglag* 'braten' (diese Ableitung ist zwar transparent, "*sinanglag*" referiert aber eindeutig auf ein spezifisches Reisgericht)

20 Die Aussagen der Sprecher müssen mit äußerster Vorsicht behandelt werden: Sie alle sprechen gut Englisch (bzw. Deutsch) und alle haben in der Schule die Grammatik des Tagalog nach indoeuropäischem Maßstab gelernt.

- Lexikalisierungen von UG-ausgerichteten Wörtern mit *-an* (lokativisch):

(41 a) *kaon* 'essen' - *kaon-an* 'Imbissstand'
 (b) *tukaw* 'sitzen' - *tukaw-an* 'Stuhl'
 (c) *balyo* 'überqueren' - *balyo-han* 'Brücke'

- Lexikalisierungen von UG-ausgerichteten Wörtern mit *(CV-)-on*:

(42 a) *kaon* 'essen' - *kaon-on* 'das Essen' (lit.: das Gegessene)
 (b) *inom* 'trinken' - *inom-on* 'das Getränk' (lit.: das Getrunkene)
 (c) *gibo* 'tun' - *gi-gibo-hon* 'Erledigungen' (lit.: das zu Tuende)

3. UNTERSCHIEDET DAS BIKOL WORTARTEN?

3.1. Syntaktische, lexikalische und morphologische Ebene im Bikol

3.1.1. Lexikalische Ebene

- Semantische Kriterien

Ist es im Bikol möglich, eine semantische Einteilung der Lexeme vorzunehmen, die auf eine Wortartenunterscheidung hinauslaufen könnte? Dieser Ansatz ist generell problematisch, da es bei einer großen Anzahl der Lexeme gar nicht eindeutig und sprachunabhängig zu entscheiden ist, ob die Grundbedeutung eine ist, die z. B. zeitstabile Dinge bezeichnet, oder zeitinstabile Tätigkeiten, oder Eigenschaften. Eine semantische Einteilung ohne formale Entsprechungen liefert also keine Argumente für eine Wortartenunterscheidung.

Selbstverständlich gibt es im Bikol, wie in allen Sprachen, Lexeme, die konkrete Gegenstände bezeichnen, Lexeme, die Lebewesen bezeichnen, Tätigkeiten, Zustände und Eigenschaften, ebenso wie abstrakte Konzepte. Eine Einteilung in solche Gruppen würde aber für eine Annäherung an das Wortartenproblem nur dann Sinn machen, wenn diese Gruppen auch formal oder funktional unterschieden würden, was nicht der Fall ist, wie in 3.1.2. ausführlich dargelegt wird. Wurzeln des Bikol, die eindeutig auf "Dinge" oder "Lebewesen" referieren, sind zum Beispiel *harong* 'Haus', *kotse* 'Auto', *bulod* 'Berg', und *ayam* 'Hund'. Aber bereits Wurzeln wie *aki* ('Kind' bzw. 'jung') oder *mata* ('Auge' bzw. 'wach') sind nicht eindeutig zuordenbar.²¹ Wurzeln, die auf Aktionen oder Tätigkeiten referieren, sind zum Beispiel *lakaw* 'gehen', *inom* 'trinken', *sakay* 'fahren'. Wurzeln, die Eigenschaften oder Zustände bezeichnen, sind zum Beispiel *dakula* 'groß' oder *mahal* 'teuer/lieb'. Aber diese drei Gruppen reichen bei Weitem nicht aus, um alle Lexeme semantisch zu kategorisieren. Als Beispiel seien hier nur abstraktere Begriffe angeführt, oder solche, bei denen es nicht zu unterscheiden ist, ob es sich primär um Hand-

21 *Aki* referiert ohne weitere Affigierung sowohl auf 'Kind' (*nag-ka-kanta ang aki* 'das Kind singt'), als auch auf die Eigenschaft 'jung' (*aki pa ika* 'ich bin noch jung'), *mata* referiert sowohl auf das 'Auge' (*ang mata ko* 'mein Auge'), als auch auf den Zustand 'wach' (*mata ako* 'ich bin wach').

lungen oder Sachverhalte handelt, wie z. B. *isip* 'Gehirn, Gedanke, Denken, denken', *gayon* 'schön, Schönheit', *balos* 'vergelt (pos.), rächen (neg.), Vergeltung, Rache'. Aber das sind Probleme, die dieser semantische Kategorisierungsversuch natürlich in jeder Sprache bereitet, deshalb soll hier darauf nicht weiter eingegangen werden (s. auch Sasse (1993: 648–649)).

Das Entscheidende ist jedoch, dass diese semantische Einteilung weder morphologische noch syntaktische Entsprechungen zu haben scheint. Unabhängig von ihrer Grundbedeutung kann jede Wurzel eine Vielzahl an Ableitungen ermöglichen und in allen syntaktischen Funktionen auftreten. Einschränkungen sind dabei äußerst selten und mein Eindruck nach ausführlichen Befragungen von Muttersprachlern ist, dass diese selten auftretenden Beschränkungen in erster Linie mit konzeptionellen Inkompatibilitäten zu tun haben.

Himmelman (1987: 83) stellt das Gleiche für Tagalog fest: die Klassen, die sich nach semantischen Kriterien aufstellen lassen, sind "rein begriffliche Klassen", aber eben ohne morphosyntaktische Korrelationen.

– Lexikalische Klassen in Bezug auf die Kombinierbarkeit mit Affixen

In Bezug auf die Kombinierbarkeit der Wurzeln mit bestimmten Affix-Allomorphen gibt es allerdings lexikalische Klassen:

1. Zwei Klassen für die Undergoer-Ausrichtung: *-an* und *-on* Klasse.

Jede Wurzel des Bikol wird für die Undergoer-Ausrichtung entweder mit *-an* oder mit *-on* suffigiert (s. (11), (17), (45c, d), (57)). Die *-on*-Klasse ist die weitaus größere und produktivere. *-an* hat in der Regel lokativische Bedeutung. Möglicherweise beruht diese Klasseneinteilung daher auch (ursprünglich) auf semantischen Kriterien, was einer genaueren Untersuchung bedürfte.

2. Vier Klassen für die "Eigenschaftsableitungen": *ma-*, *ha-*, die *unaffigierte* (Nullableitungs-) und die *Akzentalternations*-Klasse:

Um "Eigenschafts- und Zustandswörter" abzuleiten, werden die Wurzeln entweder mit *ma-* (bzw. *na-*) oder *ha-* präfigiert, einige erfahren keinerlei formale Änderung und einige werden durch Akzentwechsel (--> Jambus) abgeleitet (Bsp. s. 2.3.1.1.). Bei diesen Ableitungen stellt die *ma*-Klasse die größte und produktivste Klasse dar. Das Präfix *ha-* wird ausschließlich für Wurzeln verwendet, die eine räumliche Dimension ausdrücken (z. B. *ha-baba* 'niedrig').

Die Zugehörigkeit eines Lexems zu einer bestimmten "Ausrichtungsklasse" steht dabei nicht in Bezug zur Zugehörigkeit zu einer "Eigenschaftsklasse". Und diese "morpho-lexikalischen Klassen"²² in Bezug auf die Ableitungsauffixe, denen jede Wurzel des Bikol ein-

22 s. Himmelmann (im Ersch.: 15).

deutig zugeordnet werden kann, stehen wiederum in keinem Zusammenhang mit syntaktischen Funktionen und stellen somit kein Kriterium für eine Wortartenunterscheidung dar.²³

3.1.2. Syntaktische Ebene

Wie bisher bereits aus einigen Beispielen ersichtlich wurde, besteht im Bikol offensichtlich keine Korrelation zwischen der syntaktischen und der lexikalischen Ebene. Das heißt, die Inhaltswörter des Bikol (und ihre Ableitungen!), sind nicht spezifiziert für bestimmte syntaktische Slots ("syntactic uniformity hypothesis for content words", Himmelmann (im Ersch.: 14)). Durch die zahlreichen produktiven Affixe kann aus jeder lexikalischen Wurzel eine große Anzahl verschiedener Wortformen gebildet werden, aber auch diese derivierten Wortformen können, zumindest theoretisch, jede syntaktische Funktion im Satz erfüllen.²⁴ (Diese Eigenschaft wurde bereits ausführlich für das Tagalog beschrieben, mit dem das Bikol nahe verwandt ist; s. dazu Himmelmann (1987) und (im Ersch.)). In Bezug auf Unmarkiertheit und Häufigkeiten scheint es zwar prototypische syntaktische Verwendungen für bestimmte Wortformen zu geben, aber es gibt, soweit ich das beurteilen kann, keine systematischen Beschränkungen. Was das Auftreten von abgeleiteten Wortformen in den verschiedenen Positionen betrifft, gehe ich davon aus, dass es sehr wohl stilistische Unterschiede gibt. Diese habe ich aber (bis jetzt) noch nicht zu meinem Untersuchungsgegenstand machen können. Eine Präklassifizierung der Lexeme für einen prädikativen, referentiellen oder attributiven Gebrauch, wie wir das aus vielen anderen Sprachen kennen, existiert jedenfalls nicht, was exemplarisch anhand des Lexems *aki* 'Kind/jung' dargestellt werden soll²⁵:

Aki' in prädikativer Funktion:

- 43a) *Aki' pa ang babae.*
 child still PB woman
 'Die Frau ist noch jung.'

Aki' in referentieller Funktion:

- 43b) *Nag-be-besbol ang mga aki'.*
 BEG.AG-IMPFV~baseball PB PL child
 'Die Kinder spielen Baseball.'

23 Ähnliches gilt für die Kombinierbarkeit bestimmter Wurzeln mit anderen Ableitungsaffixen, wie z. B. in 2.3.2. ersichtlich ist, worauf aber hier nicht weiter eingegangen werden muss.

24 Zu einer möglichen Ausnahme, nämlich der Blockierung für modifikatorische Funktionen von "nominalen Wortformen" s. 3.1.3.3.

25 Siehe dazu auch die Beispiele (2), (44) und (45).

Aki' in attributiver Funktion:

- 44c) *Midbid=ko su aki' na babae.*
 know=1SG PB.SPEC child LK woman
 'Ich kenne die junge Frau.'

Es handelt sich hierbei nicht um ein einzelnes Beispiel, sondern um den Normalfall. Natürlich gibt es Ausnahmen, d. h. Lexeme, die in bestimmter Funktion nicht auftreten können (z. B. aus Gründen der Logik oder durch synonyme Blockierung, s. u.), aber die meisten Lexeme weisen diese hohe funktionale Flexibilität auf. Das Lexem *samod* 'Besen/kehren' wird z. B. in referentieller (44a) und prädikativer Funktion (44b, c) verwendet, die attributive Version ist zwar grammatikalisch richtig, wird aber durch das Lexem *linig* 'sauber' (45d) blockiert.

- 44a) *Alma, ma:-subli ako ki samod.*
 Alma, FUT.AG-borrow 1SG.AF ARG broom
 'Alma, ich leihe mir den Besen aus.'

- 44b) *Ma:-samod ako.* 44c) *S-in-amod-an=ko ang harong.*
 FUT.AG-broom 1SG.AF {BEG.UG}broom-UG=1SG PB house
 'Ich werde kehren.' 'Ich habe das Haus gekehrt.'

- 44d) [*s-in-amod-an*] *na harong* -> *ma-linig na harong*
 {BEG.UG}broom-UGLK house ST-clean LK house
 'das gekehrte Haus.' 'Das saubere Haus.'

Damit ist das Bikol, so wie das Tagalog und andere austronesische Sprachen, ein gutes Beispiel für Sprachen, in denen eine Korrespondenz zwischen lexikalischer und syntaktischer Ebene nicht gegeben ist, und daher ein wichtiges Kriterium zur Wortartenetablierung fehlt (s. z. B. Sasse 1993: 649).

Ein weiteres Beispiel, mit dem Lexem *lana* 'Öl', stammt aus meinem spontansprachlichen Korpus (45). Im ersten Satz tritt die Wurzel *lana* mit dem Undergoer-Infix für begonnenen Handlungen, *-in-*, auf und erfüllt eine referentielle Funktion innerhalb der Prädikatsbasis. Semantisch bezieht es sich auf ein (abgeschlossenes) Ereignis, durch die Angesprochene (2SG) ausgeführt, "dein Hinzugefüghaben von Öl". Im zweiten Satz tritt dieselbe Wurzel mit dem Agens-Präfix für beabsichtigte/zukünftige Handlungen, *ma:-*, in prädikativer Funktion auf. Agens ist in diesem Fall das Fleisch (auf das in der Prädikatsbasis durch das Demonstrativpronomen in *ang*-Form und dem Füllwort *ano* '(lit. 'was') referiert wird), welches durch Erhitzen Öl (Fett) produzieren wird. Im dritten Satz tritt die Wurzel in der Prädikatsbasis unaffigiert in referentieller Funktion auf, es ist durch den Linker *-ng* mit einem Modifikator verknüpft.

45)

A *Dakul-on pa ang l-in-ana=mo*
 much-INT still PB {BEG.UG}oil=2SG
 'Du hast zu viel Öl hineingetan.'
 (lit.: (Es ist) sehr viel, dein Öl-Hinzufügen.)

Ma:-lana man sana ini-ng ano.
 FUT.AG-oil also just DEM.PROX.AF-LK SUBST
 'Das Zeug²⁶ produziert sowieso auch sein eigenes Öl.'
 (lit.: (Es) wird Öl produzieren, das "Ding".)

B *Ali-on=ko ang iba-ng lana?*
 away-UG=1SG PB some-LK oil
 'Soll ich was von dem Öl rausnehmen?'
 (lit.: Ich entferne es, das etwas Öl.)

(aus Korpus: "Pilar_Bikol Express")

In modifikatorischer Funktion kommt diese Wurzel zwar nicht in meinem Korpus vor, 'das ölige Fleisch' wurde auf meine Nachfrage von einem Bikolsprecher jedoch bezeichnet als

46) *ma-lana-ng karne*
 ST-oil-LK meat

Weitere Beispiele für nicht abgeleitete Wörter einerseits und Wörter mit TAM- und Ausrichtungsmarkierung andererseits in der Funktion des Modifikators sind:

47) *in-inom na beer*
 {BEG.UG}drink LK beer
 'getrunkenes Bier'

48) *kanta-ng Bikol*
 sing-LK Bikol
 'bikolanische Lieder'

49) *sira na nag-la-layog*
 fish LK BEG.AG-IMPV~fly
 'fliegende Fische'

(aus Korpus: "Paul's stories")

50) *mata-ng ikos*
 eye-LK cat
 'Mandelaugen (lit. Katzenaugen)'

(aus Mintz & Del Rosario Britanico 1985: 387)

Wie an Hand der zahlreichen Beispiele illustriert wurde, steht die lexikalische Ebene (Wurzelebene) also mit der syntaktischen Ebene nicht in einem Zusammenhang, der in irgendeiner Weise eine Wortartenkategorisierung erlauben würde.

3.1.3. Morphosyntaktische Ebene

Wie sieht nun das morphosyntaktische Verhalten der abgeleiteten Wortformen aus?

Gibt es Kriterien, nach denen sich Wortformen wie z. B. *pag-*, *ma-* oder *nag-CV*-Wörter in Kategorien einteilen lassen (s. Sasse 1993: 650)?

26 Die Rede ist hier vom Schweinefleisch, mit dem das Gericht "Bikol Express" gekocht wird.

3.1.3.1. Kriterium Komparation und Steigerung

Das Intensivierungssuffix mit *-on* (rekursiv anwendbar zur Intensivierung der Emphase, z. B. *ma-gayon-on-on-on siya* 'sie ist wunder-wunder-wunderschön') und die Komparationspräfixe *mas-* (Komparativ) und (*pina*)*ka-* (Superlativ), sowie das Abschwächungspräfix *medyo-* (Attenuation)²⁷ können mit Wortformen auftreten, die für TAM- und Ausrichtung markiert sind, und mit Eigenschaftswortformen (s. 2.3.1.1.). Hinsichtlich der syntaktischen Position gibt es keine Beschränkung für das Auftreten der Komparations- und Steigerungsauffixe (prädikativ (51) – (55), modifikatorisch (56), referentiell (57)):

- 51) *Ma-gayon-on-on siya.*
ST-beauty-INT-INT 3SG.AF
'Sie ist sehr schön.'
- 52) *Mas-ha-langkaw siya saimo.*
COMP-ST.SP-tall 3SG.AF 2SG.LOC
'Sie ist größer als du.'
- 53) *Pinaka-ma-gayon siya.*
SUP-ST-beauty 3SG.AF
'Sie ist am schönsten.'
- 54) *Nag-ogma-hon siya sa party.*
BEG.AG-joy-INT 3SG.AF LOC party
'Sie hat sich sehr amüsiert auf der Party.'
- 55) *Medyo-ma-lipot ngunian.*
ATT-ST-cold now
'Es ist ein bisschen kalt heute.'
- 56) *Ba-bakal-on=ko su medyo-dakula-ng sira.*
IMPFV~buy-UG=1SG PB.SPEC ATT-big-LK fish
'Ich kaufe den weniger großen Fisch.'
- 57) *Siya ang pinaka-nag-ogma sa gabos.*
3SG.AF 3SG.AF SUP-BEG.AF-joy LOC all
'Er hat von allen am meisten Spaß gehabt.'
(lit. 'Er ist es, der sich am meisten amüsiert habende von allen.')

Nicht abgeleitete Wurzeln, die nicht inhärent Eigenschaften bezeichnen, und Wortformen mit "nominalen" Affixen wie z. B. *pag-* und *ka-* *-an* können nicht auf diese Art und Weise gesteigert werden:

27 Neben den angeführten Affixen gibt es einige weitere Methoden der Steigerung und Abschwächung, wie z. B. Konstruktionen mit *pa*, s. Mintz (1971: 144–148), Modifikationskonstruktionen mit *marhay* 'gut', *grabe* 'ernst', etc., s. Lobel/Tria (2000: 54–55) oder volle Reduplikation, s. Mattes (in Vorb.).

- **mas-ayam* (intendiert: *mehr Hunde), aber *mas-ma-ayam* ("hundig-er")
- **pinaka-ogma* (intendiert: *der meiste Spaß), aber *pinaka-nag-ogma* ("sich am meisten amüsieren")
- **mas-pag-turog* (intendiert: *mehr Schlaf), aber *mas-ma-turog* ("schläfrig-er")

Dadurch ergibt sich ein erster Hinweis darauf, dass Komparation und Steigerung ein Kriterium zur Einteilung von Wortformenklassen sein kann (s. 3.1.3.3.).

3.1.3.2. Kriterium Pluralisierung

Pluralmarkierung im Bikol ist optional. Es gibt zwei regelmäßige Pluralmorpheme: das Infix *-Vr-* (zwischen dem ersten Konsonanten und dem ersten Vokal) und den vorangestellten Pluralmarker *mga* (*/mangal*)²⁸.

Wie sind nun die beiden Pluralisierungsverfahren *-Vr-* und *mga* verteilt? Auch hier lässt sich wieder keine Beschränkung auf syntaktische Funktionen oder lexikalische Wurzeln feststellen, sehr wohl aber eine Verteilung bezüglich der Wortformen, und zwar interessanterweise parallel zu den Steigerungs- und Komparationsaffixen. Im Beispiel (58) kommt das Pluralinfix in einer Wortform in referentieller Funktion (in der Prädikatsbasis) vor, in (59) in attributiver (im Modifikator), und in (60) - (62) in prädikativer:

- 58) *K-in-ua=ko ngani su duru~d-ar-akula.*
 {BEG.UG}get=1SG indeed PB.SPEC ATT-{PL}big
 'Ich hab die einigermaßen großen gekauft.' (Fische) (aus Fincke 2002: 70)
- 59) *ang ar-azul na mga kahon = ang mga ar-azul na kahon*
 PB {PL}blue LK PL box PB PL {PL}blue LK box
 'die blauen Schachteln' 'die blauen Schachteln'
- 60) *Nag-k-ru-usog ang mga tuhod.*
 BEG.AG-{PL}strong PB PL knee
 'meine Knie sind kräftig geworden'
- 61) *D-(ar-)akula ang ka-harong-an. = D-ar-akula ang mga harong.*
 {PL}big PB COLL-house-COLL {PL}big PB PL house
 'die Häuser sind groß' 'die Häuser sind groß'
- 62) *Nag-k-ar-arigos kami.*
 BEG.AG-{PL}bath IPL.EXCL.AF
 'Wir haben gebadet.' (aus Korpus: "Pilar_bisita")

28 Außerdem kann mit dem Zirkumfix *ka- -an* u. a. der Kollektiv gebildet werden und durch volle Reduplikation pluralisiert werden. Die Rolle der vollen Reduplikation kann hier auf Grund noch nicht abgeschlossener Analyse der Daten nicht berücksichtigt werden, ist aber in Mattes (in Vorb.) Gegenstand der Untersuchung.

Während die Pluralisierung mit *mga* prinzipiell für alle Wortformen möglich ist, ist die -*Vr*-Pluralisierung ausgeschlossen für (abgeleitete und nicht abgeleitete) "nominale" Wortformen, vgl. hierfür exemplarisch folgende Grammatikalitätsurteile:

- 63) *ang mga lalaki na h-ar-a-langkaw* (normal)
 PB PL man LK {PL}ST.SP-tall
 'die großen Männer'
- 64) *ang mga lalaki na mga ha-langkaw* (akzeptabel)
 PB PL man LK PL ST.SP-tall
 'die großen Männer'
- 65) **ang l-ar-alaki na h-ar-a-langkaw* (nicht akzeptabel)
 PB {PL}man LK {PL}ST.SP-tall
 'die großen Männer'

Mit -*Vr*- werden also Eigenschaftswortformen²⁹ und Wortformen, die für TAM und Ausrichtung markiert sind, pluralisiert.

Nicht abgeleitete Wurzeln in referentieller Funktion und Wortformen mit "nominalen" Affixen können nur mit *mga* pluralisiert werden (s. o.). Dass die Unterscheidung zwischen -*Vr*- und *mga* nicht primär mit der syntaktischen Positionen zusammenhängt, sondern sich auf semantisch-morphologischer Ebene abspielt, zeigt sich am Verhalten unabgeleiteter Polyseme wie *mata* 'Auge/wach':

- 66) *Mata siya.*
 awake 3SG.AF
 'Er ist wach.'

kann nur mit -*Vr*- pluralisiert werden, also

- 67) *M-ar-ata sinda.*
 {PL}awake 3PL.AF
 'Sie sind wach.'

Mga mata sinda. ' ist zwar grammatikalisch richtig, aber semantisch falsch. Es würde, laut meiner Informanten 'Sie sind Augen.' heißen.

3.1.3.3. Komparation, Steigerung und Pluralisierung als Kriterium zur Etablierung zweier Wortformklassen

Komparation und Steigerung einerseits, sowie Pluralisierung andererseits, etablieren auf der Ebene der Wortformen eindeutig zwei Kategorien. Auf der einen Seite die nicht steigerbaren und ausschließlich mit *mga* pluralisierbaren Wortformen, auf der anderen Seite

²⁹ *Ma*-Formen werden nicht mit -*Vr*- sondern durch stamminitale CV-Reduplikation pluralisiert. Also *h-ar-a-langkaw* 'groß, pl.' und *g-ur-utom* 'hungrig, pl.', aber *ma-ga-gayon* 'schön, pl.'.

die steigerbaren und mit *-Vr-* pluralisierbaren Wortformen. Die erste Gruppe setzt sich aus nicht abgeleiteten Wurzeln und "nominalen Ableitungen", d. h. lexikalisierten ausgerichteten Formen (2.3.2.) zusammen, die zweite aus den TAM- und ausrichtungsmarkierten Wörtern und den "Eigenschaftswörtern", die auch unaffigiert sein können. Trotz der großen Flexibilität der syntaktischen Verwendung von Wurzeln und ihren Ableitungen gibt es natürlich "prototypische Verwendungen" bestimmter Wörter bzw. Wortformen. So scheinen ausrichtungs- und TAM-markierte Wörter am häufigsten die Funktion der Prädikation zu übernehmen, "Eigenschaftswörter" neben der Prädikation die der Modifikation, und Ableitungen mit nominaler Semantik, wie z. B. *pag-* oder *ka-* *-an* und nicht abgeleitete Wurzeln die Funktion der Referenz. Während TAM- und Ausrichtungsableitungen (dazu zählen, wie in 2.3.1. argumentiert, auch die Eigenschaftswörter) in allen syntaktischen Slots auftreten können (s.Bsp. 47–51), konnte ich bis jetzt kein Beispiel finden, in dem eine Ableitung mit nominaler Semantik als Modifikator vorkommt.

Die beiden, auf Grund morphosyntaktischer Kriterien etablierten Kategorien haben damit also eventuell auch eine Entsprechung auf syntaktischer Ebene. Auf morphologischer Ebene, der Wortformebene des Bikol, kann man also mit gutem Grund zwei Wortklassen postulieren, die als "nominale" und "verbale" Ableitungen bezeichnet werden können. Da aber diese Unterscheidung nicht in Zusammenhang steht mit der Wurzelebene (s. v. a. 3.1.2.), ist eine Einteilung des Lexikons des Bikol in Nomen und Verben nicht möglich.

3.2. Gibt es im Bikol Wortarten?

Die syntaktische, morphologische und lexikalische Ebene im Bikol sind offensichtlich weitgehend unabhängig voneinander.

Auf lexikalischer Ebene (Wurzelebene) unterscheidet das Bikol einige Klassen, bezüglich der Kombinierbarkeit mit den verschiedenen Allomorphen für Undergoer-Ausrichtung und "Eigenschaftsableitungen", die aber in keiner Weise herkömmlichen Wortarten entsprechen. In Bezug auf die TAM- und Ausrichtungsableitung gibt es zwei Klassen, jedes Lexem des Bikol kann eindeutig einer dieser Klassen zugeordnet werden (produktiv ist die *-on*-Klasse). (s. 2.3.1., 3.1.1.) In Bezug auf die Eigenschaftsableitungen gibt es vier Klassen, am produktivsten ist die *ma*-Klasse. (s. 2.3.1.1.)

Auf morphologischer Ebene (Wortebene) kann man von einer Unterscheidung zwischen "nominalen" und "verbalen" Wortformen sprechen, wobei diese Begriffe vorsichtig zu verwenden sind. Kategorienetablierende Kriterien sind dabei *Komparation und Steigerung*, sowie *Pluralisierung*.

Als "verbal" sind also jene Wortformen zu bezeichnen, die TAM- und ausrichtungsmarkiert und/oder für Eigenschaften oder Zustände markiert sind (z. T. nicht overt). Sie kön-

nen in allen syntaktischen Positionen auftreten und sind kombinierbar mit Komparations- und Steigerungsaffixen, und pluralisierbar durch *-Vr-*. Jedes Lexem kann verbal abgeleitet werden (soweit das semantisch und pragmatisch sinnvoll ist).

Als "nominal" sind jene Wortformen zu bezeichnen, die semantisch auf Entitäten verweisen (Objekte oder Abstrakta). Viele sind unaffigiert, viele Wurzeln können verschiedene nominale Ableitungen erfahren. Die nominalen Ableitungen bilden keine Paradigmen. Sie können nur referentiell oder prädikativ, nicht aber in modifikatorischer Funktion auftreten. Sie lassen keine Steigerung oder Komparation zu und sind nicht durch *-Vr-* pluralisierbar.

Auf syntaktischer Ebene (Funktionsebene) werden im Bikol eindeutig Satzglieder voneinander unterschieden, herausragendes Merkmal ist dabei aber, dass prinzipiell alle Wortformen zumindest als Prädikat und Prädikatsbasis bzw. Argument verwendet werden können, und dann alle Wurzeln, gegebenenfalls nach entsprechenden morphologischen Verfahren, alle syntaktischen Slots füllen können.

Die auf morphologischer Ebene zu unterscheidenden beiden Wortformklassen "nominal" und "verbal" im Bikol haben, wie gezeigt wurde, lose Verbindungen zu semantischen und syntaktischen Kriterien. D. h. einige Lexeme sind ohne weitere Ableitungen den nominalen Wortformen zuzurechnen, können also nur mit *mga* pluralisiert werden, nicht gesteigert werden und in erster Linie referentiell und seltener, prädikativ verwendet werden. Andere sind den verbalen Wortformen zuzuordnen, können gesteigert und mit *-Vr-* pluralisiert und in allen Funktionen verwendet werden. Das legt die Vermutung nahe, dass eventuell doch auch auf lexikalischer Ebene eine Einteilung in Wortarten möglich ist. Da dies aber auf sehr viele Lexeme nicht zutrifft, ist dieses Argument nicht stark genug, um eine generelle Unterscheidung von Nomen und Verben auf lexikalischer Ebene zu rechtfertigen.³⁰

3.3. Typologische Einordnung

Hengeveld (1992) und Hengeveld/Rijkhoff/Siewierska (2004) definieren im Rahmen der *Functional Grammar* und der *Lexikalischen Typologie* die vier Lexemkategorien Nomen,

30 Allerdings soll hier nicht der Eindruck erweckt werden, Bikol habe eine völlig transparente und uneingeschränkt flexible und produktive Morphologie, die aus einem Inventar an Wurzeln und Affixen alle vorstellbaren Kombinationen zu grammatisch richtigen und akzeptablen Sätzen zulässt. Wie bereits erwähnt gibt es prototypische Verwendungen von Wortformen (und möglicherweise auch von Wurzeln), und viele theoretisch richtige Sätze werden von den Muttersprachlern als "zwar nicht falsch", aber "sehr seltsam" beurteilt (s. z. B. 44d). Außerdem gibt es viele Wortformen, die eine ganz spezifische und zum Teil völlig lexikalisierte Bedeutung haben, z. B. *bulod* 'Berg' - *mag-bulod* 'zu den Rebellen gehen', *lamesa* 'Tisch' - *mag-lamesa* '(bei einer Feier (Hochzeit, Taufe)) im Freien "zu Tisch laden"', *agom* 'Ehepartner' - *mag-agom* 'Ehepaar'.

Verb, Adjektiv und Adverb, sehr verkürzt dargestellt, folgendermaßen (s. Hengeveld 1992: 58):

Ein Verb kann, ohne weitere Maßnahmen, nur als Kopf einer Prädikatsphrase funktionieren. Ein Nomen kann, ohne weitere Maßnahmen, als Kopf einer Referentialphrase funktionieren. Ein Adjektiv kann, ohne weitere Maßnahmen, als Modifikator einer Referentialphrase funktionieren. Ein Adverb kann, ohne weitere Maßnahmen, als Modifikator einer Prädikatsphrase funktionieren. Sie versuchen, u. a. an Hand dieser Kriterien, eine typologische Klassifizierung der Sprachen bezüglich ihrer Wortartensysteme vorzunehmen, in sogenannte "flexible", "spezialisierte" und "rigide" Sprachen.

- Flexible Sprachen kombinieren mehrere Funktionen in einer Wortart, Prädikate haben eine hohe "funktionale Elastizität", d. h. Mitglieder einer Wortart können in verschiedenen syntaktischen Slots verwendet werden. In solchen Sprachen ist z. B. der prädikative Gebrauch von nicht-verbalen Prädikaten möglich.
- In rigiden Sprachen fehlen eine oder mehrere Funktionskategorien, d. h. bestimmte Slots werden nicht von einem Lexem gefüllt, sondern von syntaktischen Einheiten, z. B. einem Relativsatz.
- Spezialisierte Sprachen haben bestimmte Lexeme, die bestimmten syntaktischen Funktionen zugeordnet sind.

Broschart (1987: 6, 71) ist der Meinung, dass es in Sprachen, in denen die Unterschiede zwischen Nomen und Verben nur schwach ausgeprägt sind, und diese wenige von den im allgemeinen als prototypisch angesehenen Charakteristika besitzen, angemessener ist, von verschiedenen Mitgliedern nur einer Wortart ("general property words") zu sprechen, denn von Mitgliedern zweier oppositioneller grammatischer Klassen.

Nach diesen Kriterien und den Ergebnissen der hier vorliegenden Untersuchung kann man das Bikol (und wahrscheinlich die philippinischen Sprachen generell) auf Grund seiner hohen funktionalen Elastizität wohl in die Kategorie der Sprachen mit flexiblem Wortartensystem einordnen. Allerdings ist das Bikol auch ein gutes Beispiel, um zu zeigen, dass die Anwendung der Kriterien der Hengeveld'schen Klassifizierung durchaus Probleme bereiten können, also nicht unbedingt generalisierbar über sämtliche Sprachtypen sind. Kategorisierungen, die im Bikol auf einer Ebene gemacht werden, haben keine Übereinstimmung mit Kategorien auf einer anderen Ebene (so stehen die lexikalischen Klassen in keinem Zusammenhang mit den Wortformklassen auf morphologischer Ebene, s. 3.1.1. und 3.1.2.).

"Ohne weitere Maßnahmen", also ohne jegliche Ableitungen oder syntaktische Maßnahmen können Wurzeln des Bikol in allen oben genannten Funktionen auftreten. Unabgeleitet treten sie meistens in referentieller Funktion auf, aber eben nicht nur.

"Hence the main guideline to the identification of nouns and verbs in a given language (the discovery procedure) is to trace the spot where the acts of reference and predication are manifested in syntax. If they inhere two morphologically distinct lexical categories, we can speak of a clear noun-verb distinction. If this is not the case, the noun/verb terminology is inadequate and should be abandoned."

(Sasse 1993: 657)

Nach der hier dargestellten Untersuchung und unter Berücksichtigung der Kriterien von (u. a.) Broschart (1987), Sasse (1993), Hengeveld (1992) und Hengeveld/Rijkhoff/Siewierska (2004) gelange ich zu dem Schluss, dass das Bikol eine Sprache ist, die, zumindest im herkömmlichen Sinn, auf lexikalischer Ebene *keine Wortarten unterscheidet*, jedoch auf morphologischer Ebene nominale und verbale Ableitungen (die jeweils morphosyntaktische Korrelationen haben) erzeugt. Das Bikol ist also eine Sprache mit schwacher Wortartendistinktion.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AF	"ang-Form" (in der Funktion der Prädikatsbasis)	LK	Linker
		LOC	Lokativ
AG	Agens-Ausrichtung	MED	medial
ARG	Argument-Marker	NEG	Negation
ATT	Attenuation	PB	Prädikatsbasis-Marker
BEG	begonnen	PERS	Person
BU	bewegter Undergoer	POL	Höflichkeits-Marker
COLL	Kollektiv	PL	Plural
COMP	Komparativ	PROX	proximal
COND	Konditional	SG	Singular
DEM	Demonstrativpronomen	SP	räumliche Dimension
DERIV	Derivation	SPEC	spezifisch
EXCL	exklusiv	ST	Zustand (Stativ)
EXIST	Existential	SUBST	Substitutor
IMPFV	Imperfektiv	SUP	Superlativ
INF	Infinitiv	UG	Undergoer-Ausrichtung
INT	Intensiv		

~ Reduplikationsaffix

{ } Infix (zwischen dem stamminitialen Konsonanten und dem ersten Vokal)

= Klitikum

BIBLIOGRAPHIE

- Broschart, J. 1987 *Noun, Verb, and Participation*, Arbeiten des Kölner Universalienprojekts 67.
- Fincke, S.C. 2002 *Sto.Domingo Bikol verbal portmanteau morphemes: Transitivity in conversation*, Diss. University of California.
- Gil, D. 2000 Syntactic Categories, Cross-Linguistic Variation and Universal Grammar, in: Vogel, P.M./Comrie, B. (Hg.) *Empirical Approaches to Language Typology*, Berlin/New York: 173–216.
- Hengeveld, K. 1992 *Non-verbal predication. Theory, Typology, Diachrony*, Berlin.
- Hengeveld, K./Rijkhoff, J./Siewierska, A. 2004 Parts of speech systems and word order, *Journal of Linguistics* 40: 527–570.
- Himmelmann, N. 1987 *Morphosyntax und Morphologie – Die Ausrichtungsaffixe im Tagalog*, München.
- 2004a On statives and potentives in western Austronesian (mostly Tagalog), in: Law, P. (Hg.) *Proceedings of Austronesian Formal Linguistic Association* 11: 103–119.
- 2004b *How to miss a paradigm or two: Multifunctional ma- in Tagalog*, Ms. [erscheint 2006 in: Ameika, F./Dench, A./Evans, N. (Hg.) *Catching Language*, Berlin].
- (im Ersch.) Lexical categories and voice in Tagalog, in: Austin, P./Musgrave, S. (Hg.) *Voice and Grammatical Functions in Austronesian Languages*, Stanford.
- Lobel, J.W./Tria, Fr. W.J.S. 2000 *An Satuyang Tataramon. A Study of the Bikol Language*, Naga City.
- Lobel, J.W. 2004 Old Bikol *-um-* vs. *mag-* and the Loss of a Morphological Paradigm, *Oceanic Linguistics* 43(2): 469–497.
- Mattes, V. 2006 *One form – opposite meanings? Attenuative and intensive interpretation of full reduplication in Bikol*, Ms. [Vortrag, ICAL 10, 2006, Puerto Princesa, The Philippines].
- Mintz, M. 1971 *Bikol Grammar Notes*, Honolulu.
- Mintz, M./Britanico, J.D.L. 1985 *Bikol-English Dictionary. diksionariong bikol – ingles*, Quezon City.
- Mintz, M. 2001 Bikol, in: Garry, J./Rubino, C. (Hg.) *Encyclopedia of the World's Languages: Past and Present*, New York/Dublin: 90–95.
- Mosel, U./Hovdhaugen, E. 1992 *Samoan reference grammar*, (Institute for sammenlignende kulturforskning, Series B: Skrifter, LXXXV), Oslo.
- Sasse, H.-J. 1993 Syntactic categories and subcategories, in: Jacobs, J./von Stechow, A./Sternefeld, W./Vennemann, T. (Hg.) *Syntax*, Berlin: 646–686.
- Schachter, P./Otanés, Fe T. 1972 *Tagalog Reference Grammar*, Berkeley/Los Angeles/London.

Veronika Mattes

Institut für Sprachwissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz

mattes@ling.uni-graz.at